

Predigt WHK – 20.12.2015 – Phil.4,4-7

„Gott und Verstand haben doch nichts miteinander zu tun, sonst würden wir ja nicht „Gott“ dazu sagen.“

Liebe Schwestern und Brüder, dieses **Zitat** stammt aus dem **Film „Pfarrer“**, der letztes Jahr **in Deutschland gedreht** worden ist. Ein Kamerateam hat ein Jahr lang angehende Pfarrerinnen und Pfarrer begleitet und auch immer wieder **kritische Fragen** gestellt. Eines Tages kommt es dazu, dass eine **junge Vikarin den Kameramann** fragt: *„Was hindert dich daran, an Gott zu glauben?“* *„Mein Verstand!“* lautet die Antwort, und dann noch *„Das ist doch sowas von schwachsinnig!“* Worauf die Theologin antwortet: *„Dein Verstand hindert dich daran, an Gott zu glauben? Aber Gott und Verstand haben ja auch nichts miteinander zu tun, sonst würden wir ja nicht Gott dazu sagen.“*

Anfangs war ich **perplex**. Hatte sie das **wirklich gesagt**? Wieder eine, die denkt, dass **Glaube und Hirn gegeneinander ausgespielt** werden müssen?

Sie wissen, was ich meine: manchmal ist es zum **aus der Haut fahren**, wenn ich etwa höre, dass Christen ernsthaft behaupten, dass die **Erde nur etwas über 6000 Jahre alt** ist, dass könne man anhand der **Bibel beweisen**. *„Und die Erkenntnisse der Wissenschaft?“* *„Ach, die Wissenschaft sagt soviel Blödsinn...“* Und das ist ja nur ein Beispiel. In einigen **Staaten der USA** ist es etwa verboten, die **Evolutionstheorie zu lehren**, weil sie dem biblischen Zeugnis widerspricht.

Also haben bei mir einmal **alle Alarmglocken geschallt**. Weil es mir wirklich **extrem wichtig** ist, dass **mein Glaube meinem Intellekt standhält**, dass er sich mit den **vorhandenen Wissen zusammen bringen** lässt. Ich bin **zutiefst überzeugt**: wenn ich meinen Glauben nicht

intellektuell durchbuchstabieren kann, dann wird er mich nicht tragen können. Also habe ich im Geist der Vikarin aus tiefstem Herzen widersprochen: Gott und Verstand haben sehr wohl etwas miteinander zu tun.

Dann ist mir allerdings der Kanzelsegen eingefallen, den wir jeden Sonntag hören und den ich auch heute schon vorgelesen habe: „Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus!“

Ja, gibt's das denn? Auch Paulus? Will auch er, dass wir das Hirn ausschalten, wenn es um Glaubensdinge geht?

Das ist gerade bei Paulus ja wirklich kaum vorstellbar. Er ist ja der erste, der versucht, die neue Botschaft vom auferstandenen Christus durchzubuchstabieren. Immer wieder ringt er auf einem intellektuell sehr hohem Level mit der Bedeutung des Kreuzestodes Jesu für diese Welt

und den daraus für uns erwachsenen Folgen. Glaube ohne Hirn – das kommt für den Apostel ganz bestimmt nicht in Frage.

Was meint er also mit dieser Formulierung: *Friede der alles Verstehen übersteigt*.

Tatsächlich ist es wichtig, dass wir – bei alle den wissenschaftlichen Erkenntnissen und bei all der Weisheit, die wir Menschen im Lauf der Jahrtausende angesammelt haben – dass wir dabei nicht vergessen, dass wir letztendlich ein göttliches Gegenüber haben. Da sitzt einer im Regiment, der Himmel und Erde erschaffen hat. Da gibt es einen, dem ich mein ganzes Dasein, meine ganze Existenz verdanke. Und dieser Gott, den wir allmächtig nennen, ist mit meinem Verstand einfach nur bruchstückhaft zu begreifen. Sein Friede, sein Shalom, ist tatsächlich viel größer und umfassender, als wir uns das vorstellen können. Nicht nur Friede auf Erden, sondern

auch **Friede im Himmel**. Nicht nur **Friede unter den Menschen**, sondern auch **Friede mit Gott**. Ein Friede, so **allumfassend und unstörbar**, dass es mit unseren **menschlichen Dimensionen eben nicht beschrieben** werden kann.

Diese **höhere Vernunft**, dieses göttliche Gegenüber, **ist nahe!** In Jesus Christus hat **Gott sich sichtbar und angreifbar gemacht** für unsere Welt. Durch Jesus Christus hat **Gott diesen Frieden gestiftet**, der unseren **Verstand übersteigt** und uns **gerade dadurch befreit**. Weil wir uns nicht mehr **vor uns selbst** oder **vor anderen zu rechtfertigen** brauchen, sondern **gerechtfertigt sind durch Gott selbst**.

Wer zu **diesem Gott gehört**, wer auf **diesen Gott vertraut**, der braucht sich **keine Sorgen zu machen**. Wir dürfen uns **in allen Lebenslagen an ihn wenden**, wir dürfen zu ihm kommen mit allem, was wir auf dem Herzen haben und es

im Gebet vor ihn bringen. Dadurch stärkt sich **nicht nur das Vertrauen zu Gott**, sondern es wird uns auch unsere **eigene Rolle bewusst**. Es geht eben nicht um uns, **unsere Leistung**, unsere **Stärke**, unsere **Kreativität**, unsere **Erkenntnis**. Sondern **Gott ist es, der Lösung bringt**, oft auch **ganz anders**, als wir uns das ursprünglich erwartet haben.

Paulus weiß sich von diesem Gott getragen und geborgen. Und er schreibt diesen **Text nicht etwa in rosigen Zeiten**, sondern als er **im Gefängnis** sitzt. Und trotzdem **ruft er uns zu**: *„Freuet euch im Herrn allezeit! Nochmals will ich es sagen: Freuet euch!“*

Dieser Vers ist eine meiner **absoluten Lieblingsstellen** der Bibel. Wir haben durch **Christus ja eine frohe Botschaft** geschenkt bekommen und ich denke, dass **die Welt uns die Freude daran auch ansehen sollte**.

Es ist aber zugegebener Maßen **nicht immer so einfach**, dieser **Aufforderung des Paulus nachzukommen**. Wir leben ja in einer **gefallenen Welt**, in einer Welt die mehr und **mehr geprägt** zu sein scheint von **Leid, Krieg und Trauer**. Laut **UNHCR**, dem **Flüchtlingshochkommissariat** der Vereinten Nationen, sind momentan **so viele Menschen auf der Flucht wie noch nie zuvor**.

Aber **nicht nur im Großen**, auch im Kleinen, im **Persönlichen** ist diese **Unerlöstheit oft zu spüren**. **Streit in den Familien, Arbeitslosigkeit, Einsamkeit, Krankheit** – all diese Dinge **nehmen uns die Freude**.

Freuet euch? Ja, worüber denn?? Paulus verweist uns **auf Christus selbst**. Er ist **zu uns gekommen**, ganz nahe zu uns. **Weihnachten** bedeutet ja **nicht Idylle**, sondern Weihnachten bedeutet **heilsame Wirklichkeit** inmitten einer **Wirklichkeit des Schreckens**. Gott ist ja **deshalb Mensch** geworden, weil diese **Welt eben NICHT in**

Ordnung ist, damit **alles in Ordnung kommt**. Nicht weil wir **festlich gestimmt** sind, sondern damit wir **wirklichen Grund zur Freude** haben. In dem **Kind in der Krippe ist Gott** in die Welt gekommen und hat **das Böse besiegt** – ein für alle mal. Aus der **Krippe ist sozusagen das Kreuz** geworden, **aus dem Tod das Leben**.

Darüber, liebe Schwestern und Brüder, **sollen und dürfen wir uns freuen**. Gott hat seine **Welt nicht aufgegeben**. Und er will uns **damit stärken**, damit **auch wir nicht aufgeben**, sondern damit **wir uns einsetzen für Frieden und Gerechtigkeit**. Er wird das **seine dazu beitragen**, damit es ein **Friede wird**, der **höher ist als alle Vernunft**. Ein Friede, der unsere **Herzen und Gedanken bewahren** in **Christus Jesus**. Amen.